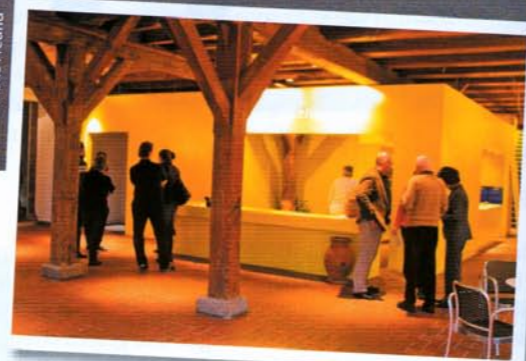




Fotos: Wibke Freund



An den Stationen geben die Besucher vollen Körpereinsatz – ob mit Mimik auf Bilder zu reagieren, in Gebärdensprache eine Cola zu bestellen oder eine Kuh zu interpretieren.

Nachhinein begreifen wir den Anfang der Führung richtig, als wir gemeinsam unsere Finger gelockert und Schattenspiele gemacht haben: Gebärdensprache ist die einzige Sprache auf der Welt, die Schatten wirft. jo

**Schattensprache – Eine Ausstellung zur nonverbalen Kommunikation, Provianthausstr. 9 am Paradeplatz in Rendsburg, Buchungen unter Tel.: (0700) 20 30 20 03 (max. 12 Ct./Min.) [www.schattensprache.de](http://www.schattensprache.de)**

**Öffnungszeiten:** Mo-Mi + Fr 09-17 Uhr  
Do 09-20 Uhr  
Sa 13-18 Uhr  
So geschlossen



## Schattensprache Einladung zur Stille

Am 13. Januar wurde im Rendsburger Provianthaus offiziell die Ausstellung „Schattensprache“ eröffnet, die von den gleichen Machern wie schon „Dialog im Dunkeln“ initiiert worden ist und zunächst auf Zwei Jahre angelegt ist. Sozialministerin Gitta Trauernicht erwartet gar Hunderttausende Besucher, die Einblicke in die Welt von Gehörlosen erfahren werden. Unsere Redakteurin Jennifer Ots und Fotografin Wibke Freund durften die Ausstellung vorab erleben.

Die große Uhr im Foyer des ehemaligen Niemarkers, das man kaum wiedererkennt, blinkt grün bei jeder Viertelstunde. In diesem Takt finden die Führungen durch die Räume des historischen Gebäudes statt, das jetzt in gelb und weiß erstrahlt und überall das Logo der Ausstellung zeigt: Zwei Hände mit weit ausgestreckten Fingern.

Die sechs geschulten gehörlosen Guides brauchen Übung mit „echten“ Besuchern, wir stellen uns zur Verfügung. In eine kleine Gruppe geteilt betreten wir nach der einladenden Geste unserer Führerin einen Raum mit vielen Kopfhörern, die wir uns aufsetzen. In der nächsten Stunde dürfen wir nicht sprechen – und hören werden wir außer den eigenen Puls auch nichts. Diese plötzliche Stille ist ungewohnt, dazu die fremden Menschen in der Gruppe, man muss sich noch orientieren.

### Hände und Gesicht

Durch verschiedene, runde Räume werden wir gebracht, wir, die wir uns nun nur noch Gestik und Mimik verständigen und nervös lachen. Denn ungewohnt ist nicht nur das nicht Hören, sondern dass wir uns letztlich durch unseren Körper einbringen, an einer Station vor Menschen, die wir zum ersten Mal sehen, sehr uneitel Pantomime machen, uns Grimassen schneiden und uns vorher vorsichtig schauen, ob der Nebenmann auch mitmacht oder nur wir uns trauen.

Dass diese interaktive Ausstellung nicht nur zu einem anderen Verständnis von Menschen mit Behinderungen verhilft, sondern zur besseren Kommunikation allgemein, merken wir bald. Die Ausstellung wird in Rendsburg zum ersten Mal dauerhaft gezeigt, vorher gastierte sie in Paris und Frankfurt.

### Vokabeln lernen

Für eine Aktion werden wir in zwei Gruppen geteilt und müssen uns untereinander „absprechen“. Das tun wir und verstehen uns ganz gut ohne Worte – und merken erst hinterher, verblüfft und irritiert, dass unser drittes Team-Mitglied gehörlos war. In der letzten Station, die Spür-Bar heißt, lernen wir mit Hilfe unseres Guides ein paar Vokabeln in Gebärdensprache, versuchen uns so in Ansätzen zu unterhalten und können schließlich sogar Getränke und Snacks bestellen.

Schließlich genießen wir auch ein bisschen die Stille in unserer laut gewordenen Gesellschaft.

Dann wird uns nach dieser Stunde in einer anderen Welt als letztes das Symbol für „auf Wiedersehen“ beigebracht – schade! Und erst im